

Streit um Camping

Gampelen stellt sich gegen den Kanton

Die Gemeindeversammlung hat die Gampeler Behörden einmal mehr in ihrem Kampf gegen einen strengeren Naturschutz im Fanel bestärkt. Es ist auch ein Kampf gegen den Kanton.



«Unser Campingplatz darf nicht sterben»: Die Freunde des Campings Gampelen verfolgen die Gemeindeversammlung.

Foto: Iris Andermatt

Keinen Millimeter wolle der Kanton von seiner Haltung abweichen. Eric Dietrich tönt ernüchert, wenn er vom Naturschutzgebiet Fanel spricht. Seit Jahren liefert sich Gampelen, seine Gemeinde, mit dem Kanton [einen zähen Kampf um den Uferstreifen am Neuenburgersee](#). Am Freitagabend ist dieser Streit weiter eskaliert.

Mit grossem Mehr hat an diesem Abend die Gemeindeversammlung des 950-Seelen-Dorfs beschlossen, dem Kanton die Stirn zu bieten. Die Behörden können nun mit dem Segen der 92 Anwesenden weiter dafür kämpfen, dass der im Fanel gelegene Camping mit seinen 860 Plätzen erhalten bleibt. Dafür auch, dass der Wald, der den See vom Landwirtschaftsland trennt, nicht renaturiert wird. Oder, so Eric Dietrich, nicht vernässt wird.

Mensch und Natur

Eric Dietrich ist der Vize des Gampeler Gemeinderats. Schon im Juli hatte er keinen Hehl aus seinem Missfallen darüber gemacht, wie der Kanton den Menschen aus dem Uferstreifen verdränge. Viel besser sei es, das Fanel als wichtigen Erholungsraum für Mensch und Natur zu positionieren, sagte er.



Eric Dietrich kämpft für den Camping und gegen die Vernässung der angrenzenden Landwirtschaftsflächen.

Foto: Raphael Moser

Entsprechend schlagen die Gampeler Behörden nun vor, den Gästen den Wald über ein Netz von drei Wegen näherzubringen. Der erste soll direkt das Ufer erschliessen, der zweite parallel dazu mitten durch den Wald führen. Der dritte würde als asphaltierte Veloroute dem Waldrand landeinwärts folgen.

Schon vor zwei Jahren hat die Gemeindeversammlung 100'000 Franken gesprochen, damit sich Gampelen [gegen das vom Kanton vorangetriebene Ende des Campings](#) wehren kann. Nun betonen die Behörden einmal mehr, wie wichtig das Angebot sei. Weil die vielen Gäste Arbeit und Verdienst brächten.

Gefahr durch Wasser

Doch das ist nicht alles. Noch mehr Sorgen machen der Gemeinde die Folgen der Renaturierung. Eric Dietrich erinnert an die spezielle Topografie mit dem Seeufer, dem erhöhten Seewald und dem wieder tiefer liegenden Landwirtschaftsland dahinter. Werde der Wald wie geplant zum Reservat, verlören die dortigen Entwässerungsgräben Schritt für Schritt ihre Funktionalität. Das Wasser stauet sich – und drückt ins nahe Kulturland.

Eric Dietrich redet von drohenden Ertragseinbussen und Totalschäden, allenfalls müsse man gar die Kanäle, Drainagen und das Pumpwerk erweitern. Seine Forderung ist klar: Kommt es so weit, ist es am Kanton, die Kosten sowohl für die Schäden als auch für die Ausbauten zu übernehmen.



Noch herrscht während der Sommersaison reges Leben auf dem Camping im Fanel.

Foto: Adrian Moser

Als illusorisch bezeichnet er die Idee, den Badeplatz im Fanel als Ort der Begegnung erhalten zu können. Dieses Zückerchen stellt der Kanton in Aussicht, doch Eric Dietrich hält entgegen: Im renaturierten Gebiet könnten sich die Wildschweine noch stärker ausbreiten, der Platz wäre dauernd aufgewühlt. Gampelen sei nicht bereit, unter diesen Umständen Unterhalt zu leisten.

Sollte der Wald komplett zum Reservat werden, fordert die Gemeinde die totale Sperrung. Sollte es trotzdem zu Unfällen und weiteren Schäden kommen, haften ebenfalls der Kanton.

Zweimal klar Ja

Laut Dietrich ist ein Drittel des Gemeindegebiets von den Folgen der kantonalen Pläne betroffen. Und es werde weitergehen, bereits zeichne sich ab, dass der Kanton den Naturschutz noch mehr ausdehnen wolle.

Das wirkt an der Gemeindeversammlung. Mit 91 Ja-Stimmen werden die Behörden beauftragt, ihr Konzept weiter zu verfolgen und die laufenden Ortsplanungsarbeiten darauf auszulegen. Genauso klar fällt die zweite Abstimmung aus. Ebenfalls 91 Anwesende sind dafür, dass Gampelen mit dem Kanton über die Übernahme des strittigen Gebiets verhandelt. Kommt dies zustande, könnte die Gemeinde viel direkter Einfluss nehmen.



Der Badeplatz wird nach dem Ende des Campings nicht mehr der gleiche sein wie heute. Gampelen will ihn deshalb nicht unterhalten.

Foto: Adrian Moser

Eric Dietrich redet bewusst nicht davon, dass die Gemeinde das Land kaufen wolle. Primär gehe es darum, die Pflege und den Unterhalt an sich zu nehmen und so direkt Einfluss zu bekommen. Ein Erwerb käme nur als letzter Ausweg infrage.

Arbeit der Vorfahren

Leise Zweifel daran, ob sich die Pläne wirklich so werden umsetzen lassen, werden an der Versammlung doch noch laut. Immerhin habe der Kanton kein Interesse, von seiner Position abzuweichen, heisst es. Und auch keinen Anlass, das Gesetz sei ja auf seiner Seite.

Eric Dietrich sieht da nicht so schwarz. Offen lässt er durchblicken, dass er vor allem auf politischen Druck setzt. Dass der Kanton im Fanel als Landeigentümer, Bauherr und Gesetzgeber in einem auftrete, sei höchst undemokratisch. Und gehe eigentlich gar nicht.

Beim Kampf ums Fanel gehe es um nichts weniger als um die Zukunft der Gemeinde. «Fünf Generationen haben seit der ersten Juragewässerkorrektion für unser heutiges Gampelen gearbeitet. Und das soll mit einem Handstreich vorbei sein?»

Stephan Künzi ist Journalist und Redaktor und als solcher seit über dreissig Jahren im Kanton Bern unterwegs. Er schreibt über alles, was die Leserinnen und Leser im Alltag bewegt. Sein besonderes Interesse gilt dem öffentlichen Verkehr.

Leser Kommentare

Marc Stucki
vor 6 Stunden

Ich habe mir diesen Sommer 2 Mal vor Ort selbst ein Bild gemacht. Ich finde die Argumente der Befürworter überzeugend und hoffe, dass der Campingplatz erhalten bleibt. Dies wird jedoch nur möglich sein, wenn der TCS eine klare Haltung einnimmt und beim Kanton so etwas wie Vernunft einsetzt.

24|6|Antworten

Thomas Sp.
vor 6 Stunden

Hoffen wir für uns alle das die 3-Seen Region nicht noch mehr Naturschutz erhält. Kämpft weiter!

Diese wunderbare Region soll für Tier und Mensch als Erholung dienen.

22|10|Antworten

Felix.
vor 9 Stunden

Gut so. Kämpft weiter!

38|12|Antworten